

Gottesdienst für Zuhause

10. Oktober 2021 (19. Sonntag nach Trinitatis)

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie mögen, zünden Sie sich eine Kerze an und
legen sich ein Gesangbuch bereit. (Michael Rückleben)

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. Amen

Liebe Gemeinde,
herzlich willkommen zum Gottesdienst.

So Vieles erleben wir, Gutes und Böses.
Und so vieles bringen wir auch vor Gott.

Letzten Sonntag haben wir Erntedank gefeiert und
wirklich freudig und lustvoll gefeiert.

Mit Posaunen, mit bunten Tüchern und Schleichtieren.
Mit all den Erntegaben, von denen wir in unseren Kirchen
noch einige sehen.

Und was wir da vor Gott gebracht haben, dass war unser
Dank. Unser und der von den Konfirmand*innen und den
Schulkindern, deren Gebete wir ja auch verlesen haben.

Heute geht der Predigttext in eine ganz andere Richtung.
Da geht es um den König Hiskia, der schwer erkrankt ist,
Ausgang ungewiss. Nein, eigentlich schon nicht mehr, so
schlecht ist die Prognose.

Auch Hiskia wendet sich an Gott. Davon später mehr.

Der heutige Predigttext enthält Klage und Lob, diese beiden Elemente, die oft auch am Anfang des Gottesdienstes in unserer Liturgie vorkommen:

„Kyrie eleison“ – und dann singt die Gemeinde die deutsche Übersetzung dieser Worte: „Herr, erbarme dich.“ Und wir stimmen auch den Lobpreis an: „Ehre sei Gott in der Höhe“ Und dann: „Allein Gott in der Höh sei Ehr...“

Heute machen wir das anders. Wir nehmen Klage und Lob mit in die Predigt und singen dort gemeinsam Lieder, die dazu passen. Und bringen so vor Gott, was uns umtreibt. Wir singen dasselbe mit anderen Liedern.

„Heile mich, Herr, so werde ich heil;
Hilf du mir, so ist mir geholfen.“

Mit diesem Bibelwort (Jer. 17,14) lassen Sie uns in diesen Gottesdienst und die kommende Woche starten.

Gebet

Du bist unsere Quelle.

Zur Dir, kommen wir mit unseren Nöten,
auch mit unserer Klage und wenn uns die schönen Tage
so unerreichbar scheinen.

Du bist unser Halt,
liebender Vater, bergende Mutter.

Und doch: immer wieder verstehen wir das Leben nicht,
fühlen uns allein.

Sei bei uns in diesem Gottesdienst
und in der ganzen Woche,
dass wir Dich suchen,
Dir vertrauen und uns in allem in Dir bergen können.
Amen

1. Lied *Such wer da will ein ander Ziel (EG 346,1-3+5)*

Lesung *Jesaja 38,9-20 (Predigttext)*

9 Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:

10 Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.

11 Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind.

12 Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; 13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis.

14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

15 Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele.

16 Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Das lässt mich genesen und am Leben bleiben.

17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

18 Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; 19 sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute.

Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

20 Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Du hast uns Herr gerufen (EG 168,1-3)*

Predigt (Eröffnung)

Liebe Gemeinde,
ich habe von einem Sprichwort gehört: „Wenn du es nicht sagen kannst, dann sing's!“ Die Redewendung soll alt und bekannt. Ich gebe zu, ich kannte sie nicht. Aber ich finde, da ist was dran.

Weil man manchmal mit Worten nicht alles sagen kann. Manchmal finden wir einfach keine Worte für das, was uns bewegt.

Egal ob wir jemandem unsere Liebe erklären wollen oder ob uns das Gegenteil sprachlos macht. Manchmal fehlen die Worte. Egal ob Angst oder unbändige Freude uns erfüllen, mitunter tun wir uns schwer, es auszusprechen. „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll.“ „Das macht mich nur noch sprachlos.“ „Da fällt mir nichts mehr ein.“

Worte werden vor allem dann zu Mangelware, wenn es um alles geht. Da werden wir stumm und still. Und manchmal ist das dann die Stunde der Musik. Wenn das Sagen so sagenhaft unmöglich wird, dann kann es sein, dass uns Lieder in den Sinn kommen. Oder nur Töne. Wir summen vor uns hin. Vielleicht bekannte Melodien, vielleicht ein eigener Singsang. Das kann in großer Freude und Aufregung so sein, aber auch wenn wir Not haben.

Wenn uns Erfahrungen lehren, wie sich Angst, Unglück und Gefahr anfühlen, wie es ist, traurig oder besonders fröhlich zu sein, ängstlich und verzweifelt oder besonders zuversichtlich; und vor allem wenn wir dahin

müssen, wo es weh tut, wenn unser Weg bis an den Abgrund führt, wir uns ausgeliefert fühlen, hilflos sind, – dann fangen die Lieder an zu klagen und zu sagen, was Sache ist. Oder sie geben unserer Hoffnung Ausdruck und unserer Verbundenheit.

So war es auch am Anfang der Corona-Pandemie, im allerersten Lockdown, als Corona die ganze Welt so plötzlich zur Vollbremsung gezwungen hat. Das ganze Leben wurde angehalten aus Angst vor dem Tod. Und wir haben uns abends in den Straßen zum Singen getroffen, weil es guttat.

Singen, wenn man in den Abgrund blickt. Davon können wir ein Lied singen. Wie Hiskia. Der König von Juda. Sein Lied ist von gestern. Unsere Lieder nicht. Die sind von heute.

Seine Melodie kennen wir nicht mehr, aber was er sagt, ist vielen Menschen auch nach so vielen Jahrhunderten nicht fremd.

Hiskia und wir. Das ist heute unser Thema. Wovon er und wir ein Lied singen können.

Textlesung Jes. 38,9+10:

Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:

Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.

3. Lied *Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EG 597)*
(oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein, 366,1+2.5-6)

Predigt (Fortsetzung)

Hiskia muss ein guter König gewesen sein. Er war beliebt beim Volk, er hat die Feinde vertrieben und für Frieden gesorgt. Unter seiner Regie herrschte Ruhe und Ordnung. Und er war ein Vorbild im Glauben. Mit 25 Jahren ist er König geworden. Und er blieb es fast 30 Jahre lang. Das ist 700 Jahre vor Christus gewesen, also vor über 2700 Jahren.

Und mittendrin in seiner Regentschaft, mit gerade mal 40 Jahren, wurde er krank. Sehr krank. Und es heißt, dass er sterben muss.

Da „dreht er sich zur Wand“ - wie es dort steht – wendet sich von allem ab. Und betet. Er klagt Gott sein Leid, bringt alles vor Gott.

Er weint bitterlich. Aber er attackiert seinen Gott auch. Weil er nicht sterben will, jetzt jedenfalls noch nicht, widerspricht er Gottes Willen und macht ihm Vorwürfe. Er klagt sein Leid, er wirft Gott alles vor und will leben. Wofür soll denn der Glaube gut sein, wenn er das nicht kann und darf?

Gott sein Leid klagen.

In der Bibel gibt es weit mehr Klagepsalme als Lob und Dank. Weil es schon immer so war und weil es auch so bleiben wird: Wenn wir in Not sind, wenden wir

Menschen uns eher an Gott, als wenn wir vor Freude jubilieren. Und vom Leid können die meisten Menschen ein Lied singen.

Und Hiskias Lied sagt es so:

Textlesung Jes. 38,11-16

Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind.

Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis;

bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis.

Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele.

Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Das lässt mich genesen und am Leben bleiben.

Hiskia braucht Gott und die Welt.
Wir auch.

Wir wissen nach der Corona-Erfahrung der letzten eineinhalb Jahre nur zu gut, wie sehr wir einander brauchen. Zu schätzen weiß man etwas oft erst, wenn es einem verloren geht.

Die zwischenzeitliche Kontaktsperre hat den meisten von uns eine komplett neue Erfahrung gebracht. Nämlich die, wie es ist, allein sein zu müssen, ohne es zu wollen.

Das Verbot von Festen und Feiern, von Besuch und Gemeinschaft einzuhalten, ist uns sehr schmerzlich gefallen. Für Menschen in den Heimen und ihre Angehörigen war es eine Katastrophe.

Zwei Meter Abstand, keine Umarmung, kein Händedruck, das ist eine Zumutung. Mit fehlt etwas – und ich habe Familie. Wie muss es da Menschen gegangen sein und manchmal noch gehen, die ohne Familie und ohne ein Netzwerk aus Freund*innen und anderen regelmäßigen oder zufälligen Kontakten und Begegnungen auskommen mussten?

Weil wir nämlich soziale Wesen sind, die nicht nur auf Distanz leben können, sondern die auch Nähe und Wärme brauchen. Und sogar die Kirchen waren ja zu.

Gottesdienste abgesagt, zum Teil untersagt. Jetzt könnten nicht nur Spötter sagen: „Halb so schlimm, da will ja sowieso niemand mehr hingehen.“ Oder: „So wichtig ist das nun wieder auch nicht“.

Stimmt aber nicht. Viele haben auch den Gottesdienst vermisst. Weil das ein Ort ist, wo es Manchen und Manche hin zieht, wenn wir klagen und trauern, ängstlich und verzagt sind.

„Not lehrt Beten!“ – heißt es doch. Und zum Beten brauchen wir einen Ort, auch einen gemeinsamen Raum für Klage und Gebet, Bitten und neue Kraft. Und für die Hoffnung.

Gott und die Welt gehören zusammen. Wir brauchen einander. Gerade in schweren Zeiten. Hiskia weiß das. Und wir wissen es auch.

Hiskias Erfahrung ist manchmal auch unsere: Hütte abgebrochen, Faden gerissen, um den Schlaf gebracht, verzweifelt und unruhig, vergebliche Ausschau nach Gottes Hilfe. Unbegreifliches Leid. Keine Erklärung. Keine Hilfe. Keine Antwort.

Die Virologen mögen vielleicht die Welt und diese schlimme Pandemie erklären können, die Theologen können es nicht. Alles andere wäre gelogen. Wenn Gott uns Rätsel aufgibt, wenn er schweigt, wenn er Leid zulässt, wenn er nicht antwortet auf Gebete, wenn er nicht „lieb“ ist, sondern brutal weit weg scheint, wenn Menschen sterben müssen, wenn alle Hilfe zu spät oder gar nicht kommt, dann hört sich doch alles auf, dann gibt es keine plausible Antwort, keine logische Erklärung, schon gar keine theologische. Und mit Deutungen sollten wir sehr vorsichtig sein.

Von wegen: „Gott straft“. So haben wir es ja manchmal gehört. Solche Rede ärgert mich. Ja, vermutlich sind die Menschen wie bei den meisten Katastrophen durchaus selbst daran beteiligt, sind selber „schuld“.

Aber der Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, ist kein Rache-Gott.

Dann schon eher: Gott mutet zu, lässt zu, schweigt und ist uns ein Rätsel.

Das ist schon schwer genug zu ertragen, dass der große Gott so vieles zulässt – und ich kleiner Mensch es überhaupt nicht fassen kann.

Aber: er ist zuständig und wir sind ihm nicht egal. Auch der rätselhaft verborgene, so schwierige Gott ist und bleibt zuständig, bleibt die einzige Klagemauer, an die wir uns anlehnen und an der wir uns aufrichten.

Wenn wir schon keine *Antworten* haben auf die Fragen nach dem Sinn von Kummer und Leid, dann wollen wir doch mit den *Fragen* bei Gott bleiben. Wie Hiskia. Er tut es unter Tränen und zugleich wie ein Trotzkopf des Glaubens wider besseres Wissen.

Er macht es so, wie Martin Luther es viel später, aber auch vor jetzt auch schon 500 Jahren gepredigt hat: Klage Gott alles Leid! Und auch wenn der „gute Gott“ hinter Tränen und in dem Leid nicht zu erkennen ist, wende dich trotzdem an ihn und seine Liebe.

Und Hiskia singt weiter:

Textlesung Jes. 38,17-20

*Siehe, um Trost war mir sehr bange.
Du aber hast dich meiner Seele herzlich
angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du
wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.*

Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

*4. Lied Wer nur den lieben Gott lässt walten (369)
(Vielleicht kennen Sie auch das Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen)*

Predigt (Schluss)

Hiskia wird verschont. Er bekommt sein Leben zurück. Darf bleiben. Darf König sein für sein Volk. Das macht ihn dankbar.

Und so wie er sein Klagelied vor Gott gesungen hat, so jubelt und dankt er jetzt.

Gott ist die einzige Adresse für beides. Klage und Dank gehören an dieselbe Haustür des Tempels. Dort spielt die Musik. Dort können wir singen. Dort können Töne in uns aufsteigen, dort können wir in Melodien einstimmen, wenn uns die Worte fehlen.

In Moll und in Dur: Lieder über Leben. Lieder für das Leben. Lieder über Wunden. Und Lieder von der Hoffnung. Lieder über alles, was uns betrifft.

Wir singen sie in unseren Gottesdiensten. Das bringt uns zusammen. Auch wenn wir verschieden sind, als Menschen mit unseren Erfahrungen und Gefühlen kommen wir zusammen. Als Gottes Geschöpfe und beschenkt mit einem Herzen, das fühlen kann. Und manchmal verstehen wir uns beim Singen noch besser als beim Reden. Amen

5. Lied *Nun danket alle Gott (321)*

(oder: Ich singe dir mit Herz und Mund, 324)

In der Andreaskirche singen wir ein neues Lied, von dem ich Ihnen mal 3 Strophen mitschicke:

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied

Fürbitten

Im Lande der Lebendigen loben wir dich,
 du Gott des Lebens.
 Du antwortest unserer Sehnsucht.
 Komm und rette deine Schöpfung.

Die Kranken und Verzweifelten leiden Schmerzen.
 Manch flehen um Hilfe bis zum Morgen.
 Ihre Angehörigen hoffen.
 Die Pflegenden und die Ärzte sind guten Willens.
 In der Stille nennen wir dir Menschen, die dich brauchen.

(Stille)

Du antwortest ihren Klagen.
 Komm und rette deine Schöpfung.

Unsere Kinder fürchten um ihre Zukunft.
 Die Wissenschaftler*innen warnen.
 Die Weltklimakonferenz in Glasgow steht bevor
 und die Experten beraten.
 In der Stille halten wir dir Angst und Hoffnung hin.

(Stille)

Du antwortest ihrem Rufen.
 Komm und rette deine Schöpfung.

Flüchtlinge hungern und finden keinen Ort.
 Diktatoren verfolgen ihre Kritiker.
 Sie zerbrechen Knochen und Seelen.
 Sie treten den Frieden mit Füßen.
 In der Stille legen wir dir die Schwächsten an dein Herz.

(Stille)

Du antwortest ihren Tränen.
 Komm und rette deine Schöpfung.

Im Lande der Lebendigen loben wir dich,
 du Gott des Lebens.
 In der Mitte deiner Gemeinde loben wir dich.
 Mit allen, die an dich glauben, loben wir dich.
 Du antwortest unserem Vertrauen.
 Du bist unsere Hoffnung.
 Durch Jesus Christus, deinen Sohn, bitten wir dich:
 Komm und rette deine Schöpfung.
 Amen.

Vater unser im Himmel....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
 Er lasse leuchten sein Angesicht über dir
 und sei dir gnädig.
 Er erhebe sein Angesicht auf dich
 und gebe dir Frieden. Amen